Aus allen Gegenden die Frommen,
Die in des ros'gen Morgens Strahl,
Andächt'ge Waller allzumal,
Auf klarer Flut hierher geschwommen.
Aus Einer Brust nun schallet hier
Zur Höh: 'Herr Gott dich loben wir!
Von allen Wegen, allen Stegen;
Der Weihrauch steigt, die Kerzen sprühn,
Die tiefbewegten Herzen glühn,
Der Priester spricht dem Volk den Segen.

Das Grab des Evangelisten.

Von Luise v. Ploennies.
Neue Gedichte. Darmstadt 1851.

O Morgenland, o heilig Land!
Du Land der Wunder ohne Zahl!
Die Sonne senkt im Liebesbrand
Auf dich herab den glühndsten Strahl,
Und zögernd weilt sie jedesmal
Bei Ephesus in stiller Feier,
Und auf ein Grab im Palmenthal
Wirft sie des Abends goldne Schleier.
Dieß Grab ist Sankt Johannis Grab,
Ist eine der geweihten Stellen;
Sanft wogt der Hügel auf und ab,
Bewegt von seines Athems Schwellen,
Wie sonnig grüne Meereswellen.
Hier ruht und träumet süß der Fromme
Vom Göttlichen, vom Liebeshellen,
Der sprach: 'Er harre, bis ich komme!'
Und Pfingsten ist's; in Glut zerrinnt
Des Abends goldnes Feuermeer,
Ein silbergrauer Duft umspinnt
Die Tempeltrümmer, und daher
Kommt hast'gen Schrittes Ahasver,
Kommt, als ob innrer Drang ihn triebe,
Mit seiner Bürde weltenschwer:
Im Grabe sucht der Haß die Liebe.
Er kniet, die Stirn ins Gras gepreßt,
Daran der Schmerzenstropfen hängt
Des Fluches, der ihn nie verläßt,
Der wie der Smum sein Herz versengt.
Der Liebe denkt er, die umfängt
Mit Schlummersegen jenen andern
Und ihm zum Fluch ward, der ihn drängt,
Durch alle Zonen fortzuwandern.
Des Jüngers Athemzug, der leis
Wogt mit dem Hügel auf und nieder,
Berührt mit Ruh den Busen heiß,
Mit Schlummer seine Augenlider.
An einem Herzen schläft er wieder,
Und Fluch und Segen trennet nur,
Nicht mehr des Haßes Nachtgefieder,
Die Hoffnungsdecke der Natur.
Er träumt, allein der Traum entführt
Ihn nicht der grünen, weichen Stelle;
Die Tempeltrümmer, glanzberührt,
Ruhn wie ein Meer, die Marmorschwelle
Als wie gebannt in Mondeshelle,
Und drüber wallt im Friedensscheine
Der Herr; da ist ihm, als ob schwelle
Des Hügels Brust stark an die seine.
So wie er zu den Jüngern kam,
Als sie im Sturme bang verzagten,
Wallt er heran, und wundersam
Die Spuren seiner Schritte tagten.
Die Palmen, die ihn überragten,
Umschlangen sich, vor Wonne trunken,
Und in die Seele des Verzagten
Fiel hell der Hoffnung goldner Funken.
Er spricht: 'Du Armer, schlummre nur
Am liebdurchpochten Mutterherzen
Der alles heilenden Natur,
Bald enden deine heißen Schmerzen,
Die Menschheit kämpft, um auszumerzen
Des alten Haßes rost'ge Flecken;
Ich kann der Liebe heil'ge Spur
In ihren Kämpfen selbst entdecken.
'Es wallet ihr lebend'ger Strom
Zum Pfingstfest im gelobten Land,
Wo meiner Liebe ew'ger Dom
Sich hebt auf morgenhellem Strand.
Dort, das Gesetz in starker Hand,
Verwandle ich in heil'ge Wahrheit
Das Ideal, das vor mir stand,
Daß es erblüh' in Lebensklarheit.
'Du wirst den Morgen dämmern sehn,
Wenn sich entscheiden alle Lose,
Wenn, der hier ruht, wird auferstehn,
Und du, der arme Ruhelose,
Wirst ruhn in seines Hügels Schoße
Von deines Haßes langer Pein.